

Mitarbeit: Mangelhaft

Sehr geehrte Frau Ministerin,
so kann es nicht weitergehen in Thüringen!
Für Ihre Mitarbeit an unserer beruflichen
Zukunft erteile ich Ihnen ein **Mangelhaft**.
Folgende Punkte ärgern mich besonders
(Mehrfachnennung mögl.):

- unnötig schweres Bewerbungsverfahren
fürs Referendariat
- zu wenige schulscharfe Einstellungen
- nach wie vor keine Verbeamtung
- mangelnde Vernetzung mit Experten
- mangelnde Unterstützung bei der
Einhaltung der Unterrichtsqualität
- schlechte Kommunikation zwischen den
Instanzen des Bildungssystems.

Bitte erledigen Sie Ihre Hausaufgaben und
arbeiten Sie künftig mehr mit. Dann gibt es
auch eine bessere Note.
MFG, Ihr/Ie

Junger
tlv
thüringer
Lehrerverband

Bitte mit
SAS E
freimachen.

Frau Dr. Birgit Klaubert
Thüringer Ministerium für
Bildung, Jugend und Sport
Werner-Seelenbinder-Str. 7
99096 Erfurt

Zeugnistag: Die neue Kampagne des Jungen tlv

Wenn alles nach Plan läuft, dann wird der für das TMBJS zu-
ständige Postbote in den kommenden Tagen und Wochen so
einiges zu tun haben. Denn in Thüringen sind derzeit mehre-
re Tausend Postkarten im Umlauf, allesamt an die Ministe-
rin adressiert. Der Absender muss seine Karte nur noch un-
terschreiben, frankieren und in den Briefkasten einwerfen.
Vorher kann er jedoch aus einer ganzen Reihe von Sorgen
und Nöten der Junglehrer auswählen, was ihn am meisten
nervt. Mehrfachnennungen sind dabei möglich – und werden
sicherlich eher die Regel als die Ausnahme sein.

Diese Postkartenaktion ist die neue Kampagne des Jungen
tlv. Sie soll es dem Ministerium unmöglich machen, die von
der Landesregierung gemachten Probleme des Lehrernach-
wuchses in Thüringen weiterhin zu ignorieren. Für die nötige
Aufmerksamkeit sorgt bereits die Vorderseite der Karte: Sie
bescheinigt dem Kultusministerium die Note „Mangelhaft“

im Fach Mitarbeit. Die Sorge um ihre berufliche Zukunft
brennt den jungen Kollegen schon lange unter den Nägeln.
Immer wieder erreichen uns Meldungen über die katas-
trophalen Einstellungsbedingungen. Dass es nach wie
vor keine verbindliche Aussage zur Wiedereinführung der
Verbeamtung gibt, ist dabei nur einer von sehr vielen
Aspekten. Auch unabhängig davon wird es den jungen
Leuten unnötig schwer gemacht, indem zum Beispiel
trotz sehr guter Studienabschlüsse und trotz des nach-
weislichen Bedarfs an der betreffenden Schule die direkte
Übernahme nach dem Referendariat verwehrt wird.

„Ich setze mich für die Kampagne ein, weil mir bei Weitem
nicht nur meine, sondern auch Thüringens Zukunft am
Herzen liegt.“

Ein solides Bildungswesen ist die Grundlage
einer funktionierenden Gesellschaft. Eine gute Ausbildung
unserer Kinder kann aber nur dann gewährleistet werden,
wenn alle Beteiligten mit Respekt behandelt werden. Das
setzt attraktive, faire und humane Arbeitsbedingungen –
insbesondere für junge Lehrkräfte – voraus.“

Maren Böhm



Die Kampagne startete am Dienstag, dem 14. Februar, mit einem Pressefrühstück. Dabei berichtete die junge Lehrerin Maren Böhm den anwesenden Journalisten hautnah von ihren eigenen Erfahrungen beim Kampf um den Referendariatsplatz und von der oft frustrierenden Art, mit der die Junglehrer ausgebremst werden.

In der Runde entstand ein angeregtes Gespräch über die bildungspolitische Zukunft des Landes. Mit der Postkartenaktion hofft der Junge tlv, das Kultusministerium wachzurütteln. Denn eines steht fest: Wenn nicht bald der berühmte herzog-sche Ruck durch das Bildungsland Thüringen geht, wird es richtig eng.

„Junglehrer dürfen keine Zeitarbeiter sein!“



Ein Gespräch mit Sebastian Helbing vom Jungen tlv

Herr Helbing, warum engagieren Sie sich für die Kampagne „Mitarbeit: mangelhaft“?

Ich unterstütze die Kampagne, weil ich genau weiß, wie es sich anfühlt, wenn man nach fünf Jahren hartem Studium und anderthalb stressigen Jahren im Referendariat mit kurzfristig zugesagten und auf kurze Zeiträume befristeten Verträgen abgespeist wird.

Wie hat es sich für Sie angefühlt?

Ich fand das Gefühl schrecklich, als Lehrer ein Zeitarbeiter zu sein, der jederzeit alles zurücklassen muss, was er sich aufgebaut hat. Es ist furchtbar, wenn man sich an ein liebevolles Kollegium und die Kinder gewöhnt hat und dann nach einem halben Jahr wieder gehen muss. Wenn man sein Herzblut in die Arbeit steckt und sich doch drei Monate vor Schuljahresende bei der Agentur für Arbeit für Hartz IV melden muss.

Sind solche Zustände denn die Regel?

Leider ja. Da ich aktives Mitglied beim Jungen tlv bin und diesen auch bei den neuen Referendaren vorstelle, erfahre ich immer aus erster Hand, wie es den angehenden Lehrern geht. Das sind junge, hochmotivierte Studenten, die von einem unpraktischen und veralteten Bewerbungsverfahren ausgebremst werden, das einen schier zur Verzweiflung bringen kann. Auch mein eigenes Bewerbungsverfahren war unschön langwierig, wobei die Entscheidung innerhalb von Tagen fiel. Ich musste dann innerhalb einer Woche eine Wohnung finden und mein Leben neu einrichten – wobei in dieser Zeit zweimal meine Schule geändert wurde.

Jetzt sind Sie jedoch angekommen.

Warum sind Sie weiter aktiv?

Ich engagiere mich für diese Kampagne insbesondere, weil ich nun hautnah erlebe, wie schwer es ist, guten Unterricht zu machen. Es mangelt an allen Ecken und Enden an Hilfen.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Unmengen an Ausfall führen zu Unzufriedenheit bei Kollegen und auch bei mir. Ich bin nicht Lehrer geworden, um stupiden Rettungsunterricht zu geben. Ich möchte begeistern, ich möchte verzaubern und ich möchte Kindern viele Aha-Momente schenken. Doch ist dies unter den aktuellen Umständen nur schwer möglich. Wenn ich allein für die Beschaffung von Unterrichtsmaterial mehrere Stunden der Recherche, Angebotsvergleiche und Dokumentationen in Kauf nehmen muss, kann einem die gute Laune leicht vergehen.

Was – glauben Sie – kann diese Kampagne bewirken?

Ich möchte mit dieser Aktion aufzeigen, dass uns unnötig Steine in den Weg gelegt werden. Wir sollen die Kinder voranbringen. Wieso bremst man dann die (Jung-)Lehrer aus? Es heißt immer, die Jugend ist unsere Zukunft.

Das stimmt. Doch man sollte den Begriff der Jugend weiter fassen. Wir möchten zeigen, dass wir wollen – wenn man uns denn lässt.

Pädagogische Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen in der Schule

In meinem Beitrag in der Ausgabe vom 22. Dezember 2016 bin ich auf die rechtlichen Möglichkeiten eingegangen, welche Lehrern zur Verfügung stehen, wenn sie Gewalt von Schülern erfahren haben. Nun möchte ich an dieser Stelle auf schulische Maßnahmen näher eingehen, mit deren Hilfe das Fehlverhalten von Schülern insbesondere bei dem Thema Gewalt geahndet werden kann. Der Lehrer hat grundsätzlich eine Aufsichtspflicht. Er ist verpflichtet, Störungen des Schulfriedens zu verhindern und Schüler vor Schäden zu bewahren. Bei gewalttätigen Auseinandersetzungen unter Schülern dürfen Lehrer nicht untätig bleiben.



Christina Ilk

ANZEIGE

CHRISTINA ILK

Rechtsanwältin

Verwaltungsrecht
Schulrecht
Öffentliches Dienstrecht/Beamtenrecht
Hochschul- und Hochschulzulassungsrecht
Prüfungsrecht

Barbarossahof 5
99092 Erfurt

Telefon: 0361/78946400
Fax: 0361/78946401
info@ra-ilk.de

www.ra-ilk.de

§§§ Ihr Recht – mein Auftrag